

Zusammenwohnen als Paar

Wohnpsychologische Betrachtungen

Living Together as a Couple – Residential Psychological Considerations

Barbara Perfahl

Themenschwerpunkt Architektur, Umwelt und Wohnen

Zusammenfassung

Im Zuge der langsam steigenden Aufmerksamkeit für das Forschungs- und Anwendungsfeld der Wohn- und Architekturpsychologie, aber auch Neuroarchitektur rückt die Bedeutung der Berücksichtigung der menschlichen Perspektive und hier vor allem von individuellen Wohnbedürfnissen bei Planung und Gestaltung von Wohnräumen und Wohngebäuden zunehmend in den Fokus. Auffällig dabei ist, dass das Thema Wohnen als Paar sehr wenig Beachtung findet – sowohl in den wenigen verfügbaren Übersichtswerken zur Wohn- und Architekturpsychologie als auch in der aktuellen fachlichen Diskussion. Im wohnpsychologischen Beratungsalltag spielen die verschiedenen Aspekte des Zusammenwohnens als Paar, die damit verbundenen Konfliktlinien und Beziehungsaspekte aber eine wichtige Rolle.

Abstract

With the slowly increasing attention to the area of research and application of residential and architectural psychology, as well as neuro-architecture, the importance of considering the human perspective – particularly individual housing needs – during the planning and design of living spaces and residential buildings is coming more into focus. Notably, the topic of living together as a couple receives very little attention, both in the few available reference works on residential and architectural psychology and in the current professional discourse. However, in the everyday practice of residential psychological counseling, the various aspects of living together as a couple, the associated lines of conflict, and relationship aspects play a significant role.

1. Wohnzufriedenheit als wichtiger Baustein der Lebenszufriedenheit

In den letzten Jahren lässt sich beobachten, dass in der Bau- und Einrichtungsbranche zunehmend die Bedürfnisse der NutzerInnen, also die menschliche Perspektive in den Fokus rückt. Die Wohnpsychologie wird in steigendem Maße als wissenschaftliche Teildisziplin wahrgenommen und erobert langsam, aber sicher ihren Platz in Beratung und Planung sowie in Entscheidungsgremien und Verwaltung.

Dies erscheint vor dem Hintergrund der Relevanz des Wohnens für die Lebensführung auch mehr als gerechtfertigt. So gilt die Wohnsituation als ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität (Purkarthofer & Friehs, 2022) bzw. Maderthaler (1998) folgend begrifflich besser der Lebenszufriedenheit. Analog dazu steht aus psychologischer Sicht die Wohnzufriedenheit im Fokus, welche nicht nur von objektiv messbaren Eigenschaften der Wohnumwelt beeinflusst wird, sondern vor allem auch von der subjektiv wahrgenommenen Passung zwischen Wohnräumen und den eigenen Ansprüchen.

Dabei ist den meisten Menschen die Wichtigkeit des Wohnens und ihrer Wohnzufriedenheit für ihr Leben nicht bewusst. Flade (2006) spricht hier von einer „Alltäglichkeitssperre“, meined, dass die Alltäglichkeit des Wohnens den Blick auf die Bedeutung des Wohnens versperrt. Zudem zeigt sich in der Praxis, dass die Zusammenhänge zwischen den eigenen Wohnbedürfnissen, der individuellen Wohnvorgeschichte und der Wohnzufriedenheit den meisten nicht bewusst sind. Die Ausgestaltung der persönlichen Wohnsituation folgt in der Regel eher Wohnidealen, also selbst definierten, durch Einstellungen, kulturelle Vorstellungen und äußere Einflüsse wie Medieninhalten gebildeten, rationalen Vorstellungen bezüglich der optimalen Eigenschaften und Ausgestaltung des Wohnens.